

Remsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4mal, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf. außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungspreis in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 200. |

Donnerstag den 29. Dezember 1887.

| 48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Mit Rücksicht auf den in den letzten Tagen stattgehabten starken Schneefall werden die Schultheißenämter aufgefordert, für die Offenhaltung der Staats- und Buzinalstraßen innerhalb und außerhalb der Ortsetter zu sorgen.

Am 28. Dezember 1887.

R. Oberamt
Thym.

Diöcesan-Verein

den 2. Januar 1888 Nachmittags 2 Uhr im Adler zu Waiblingen.

Waiblingen.

Bekanntmachung, Wasserleitung betr.

Diejenigen Hausbesitzer, welche Wasserleitung haben, werden bei eingetretenerm Winter auf folgende Vorschriften für das Handhaben der Wasserhähnen um das Einfrieren der Leitung zu vermeiden, aufmerksam gemacht.

„Bei größerer Kälte muß jeden Abend die Wasserleitung entleert werden und wird dieses auf folgende Weise bewerkstelligt.

Zuerst wird der **Haupthähnen** geschlossen, um weiteren Wasserzufluß abzusperren, alsdann wird der im Hause befindliche **höchst gelegene Auslaufhähnen** in der Küche oder wo er sonst angebracht ist, geöffnet, damit die Entleerung der Leitung durch den geöffneten **Abschlußhähnen, der sich in der Nähe des Haupthähnen** befindet, erfolgen kann. Unterbleibt letzteres, so erfolgt eine Entleerung nicht. Nach erfolgter Entleerung wird der **Auslaufhähnen** wieder verschlossen.“

Bei Nichteinhaltung dieser Vorschrift kann durch Zerspringen der Hausleitungsröhren für den Hauseigentümer größerer Schaden entstehen. Wer mit der Sache noch nicht näher vertraut ist, möge sich durch den Stadtbaumeister belehren lassen.

Den 28. Dezbr. 1887.
13. Janr. 1888.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften wird Nachstehendes wiederholt mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Verstöße hiegegen, welche zur Anzeige kommen, mit Geld bis zu 24 M. oder mit Haft bis zu 4 Tagen bestraft werden.

- 1) Jeder Hausbewohner ist verpflichtet, so oft es nötig ist, das durch den Abfluß des Wassers vor seinem Haus etc. entstandene Eis aufhauen und soweit es in seinem Winkel oder vom Wasserstein und dergl. entstanden ist, auf seine Kosten abführen zu lassen.
- 2) Bei stark fallendem Schnee ist jeder Hausbewohner schuldig, einen hinreichenden Fußpfad zu bahnen.
- 3) Jeder Hausbewohner hat dafür zu sorgen, daß bei Tauwetter bei seinem Hause die Abzugsrinnen aufgehauen und vom Eise befreit werden, damit das Schnee- und Eiswasser freien Abfluß erhält.
- 4) Jeder Hausbewohner hat ferner dafür zu sorgen, daß, sobald Glätte eintritt, so lange das Eigentum geht, ein Fußweg mit Asche, Sand oder Sägmehl gehörig gestreut wird.
- 5) Jedem Hausbewohner liegt es ob, die vor seinem Hause unfugter Weise geführten Schleifen sogleich aufspicken zu lassen.
- 6) Innerhalb der Stadt ist das Fahren mit sog. Bergschlitten an abhängigen Straßen, sowie das Schleifen und Schlittschuhlaufen auf den Straßen verboten. Dieses Verbot gilt auch für die Trottoir sowohl innerhalb als außerhalb der Stadt.

Dabei werden die Hausbewohner darauf aufmerksam gemacht, so viel als möglich den Wasserausfluß durch die Wassersteine etc. solange die Kälte andauert zur Vermeidung der Entstehung von Eis, zu unterlassen.

13. Janr. 1888.
Den 27. Dez. 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Eisgewinnung.

Die Eisgewinnung in der alten Rems wird am nächsten **Donnerstag, den 29. d. Mts., Vorm. 11 Uhr** auf dem Rathhause verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Den 24. Dez. 1887. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung betr. Sandschöpfen.

In Folge Erlass der R. Kreisregierung vom 10. Okt. 1883 hat der Gemeinderat am 5. Dezember 1883 mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen:

- 1) das **Ausheben von Sand und Kies** in der Rems oberhalb der Remsbrücke bis zur Weinsteiner Markung auf Grund ortspolizeilicher Vorschriften für den hiesigen Stadtbezirk zu verbieten,
- 2) das **Herausnehmen von Sand- und Kiesbänken** soweit sie den Flußlauf stören und daher zur Beschädigung angrenzender Güterbesitzer führen können, unter öffentl. Leitung und Aufsicht vornehmen zu lassen.

Durch Erlass der R. Kreisregierung vom 7. Februar 1884 hat dieser Beschluß Genehmigung erhalten.

Vorstehendes wird nun mit dem Anfügen hiemit wiederholt bekannt gemacht, daß Uebertretungen gegen dieses Verbot nach Maßgabe des § 370 des R.-St.-G.-Buches mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft zu bestrafen sind.

Den 20. Dezember 1887.

Gemeinderat:

Vorstand G e l.

Waiblingen.

Kapital-, Dienst-, Einkommens- und Korporationssteuer-Einzug betreffend.

Diejenigen, welche mit der Bezahlung obiger Steuern noch im Rückstande sind, werden hiemit aufgefordert, ihre Schuldigkeiten alsbald zu entrichten, widrigenfalls Klage gegen sie erhoben werden müßte.

Den 24. Dezember 1887.

R. Stadtaceiseamt

G a m e r.

Neustadt.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an die verstorbene **Barbara, geb. Däfner, Witwe des Christian Däfner, gem. Weingärtner, Peters Sohn**, sind **innen 8 Tagen** bei Gefahr der Nichtberücksichtigung beim Schultheißenamt geltend zu machen.

Den 22. Dezbr. 1887.

Teilungsbehörde.

Visiten- und Neujahrwunschkarten werden billigt angefertigt in der **Bude'schen Buchdruckerei.**

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Januar beginnenden neuen Abonnement auf den

„Remsthalboten“

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der „Remsthalbote“, welcher hier und in der Umgegend sehr verbreitet ist und sich deshalb zu Anzeigen jeder Art eignet, erscheint wöchentlich 4 mal, am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag und zwar je Tags zuvor, mit Ausnahme des Samstagsblattes, welches am Samstag Vormittag herausgegeben wird.

Der Abonnementspreis beträgt für diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche den „Remsthalboten“ bei der Expedition abholen, vierteljährlich **90 Pfennig**, ins Haus geliefert **1 Mark** (einschließlich 12 Pfennig Trägerlohn), auswärts innerhalb des Oberamtsbezirks **1 Mark 20 Pfg.**, außerhalb des Oberamtsbezirks **1 Mark 40 Pfennig** vierteljährlich (einschließlich Postgebühr.)

Die Insertionsgebühr beträgt für die 4spaltige Zeile oder deren Raum für hier und den Amtsbezirk **6 Pfennig**, außerhalb des Oberamtsbezirks **9 Pfennig**.

Zu zahlreichem Abonnement und Inserierung ladet höflichst ein.

Waiblingen, im Dezember 1887.

Die Redaktion des Remsthalboten.

Militär-Verein Waiblingen.

Samstag, den 7. Januar 1888

feiert der Verein seine diesjährige

Christbaum-Feier

und zugleich

das 3. Stiftungsfest

durch eine musikalische Unterhaltung von Mitgliedern der Kapelle des 3. Inf.-Regiments und einer Lotterie.

Beginn Abends 7 Uhr. Vereinszeichen werden angelegt. Die Mitglieder werden mit ihren Familienangehörigen hiezu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Turnverein Waiblingen.

Für die so zahlreich eingegangenen freiwilligen Gaben zur Lotterie sagen wir hiemit besten Dank.

Die auf folgende Nummern gefallenen

Gewinne

sind noch nicht abgeholt und können bei Herrn Kaufmann Weiß in Empfang genommen werden.

Nro 59. 108. 130. 193. 204. 219. 241. 245. 250. 254. 267.

312. 336. 350. 378. 402. 403. 458. 459. 470.

Den 28. Dezember 1887.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Neujahrsgratulations-, Scherz- und Erwidrerungs-Karten

empfehlen billigst

Jm. Hess.

Stuttgart.

Wollgarn.

Eine Partie Rodwolle in hellblau, hellrot, dunkelgrau und dunkelbraun meliert, beste Qualität, per gewogenes Pfund zu **2.80**, ferner eine größere Partie hache Strumpfwolle bester Qualität, jedoch nur in hellen Melangen, zu außerordentlich billigen Preisen per Pfd. zu **2.50**. Ferner ungefärbt echt naturbraune Wolle per Pfd. **3 bis 3.50**. Für alle meine empfohlenen Wollgarne übernehme ich für reine Schafwolle jede Garantie.

H. Herion,

Untere Königsstraße 18 A. Parterre

Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 35927 — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Christrose (illustriert). — Die Schildläuse (illustriert). — Wir wollen rigolen! (illustriert). — Die Düngung. — Schnitt und Pflege des Pfirsichbaumes (illustriert). — Wie man Strohheden macht (illustriert). — Wildschaden und Baumzucht. — Der Praktische, ein deutsches Volksblatt. — Kleinere Mitteilungen (illustriert). — Herbstpreise für 1887. — Briefkasten. — Bitte, bitte (illustriert). — Nachlese (illustriert).

Homeriana-Thee.

Herzlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses, (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleid).

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt. Ein Packet Mt. 1.20. Allein echt zu beziehen von A. Wolffsky, Berlin N., Templinerstr. 12.

Heilungen

von Bremicker, pract. Arzt in Glarus.

Die Unterzeichneten würden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufshörung, vollständig geheilt:

- Gicht, Gichtsucht. J. Imdorf, Fischen b. Krefeld.
- Gichtauschläge, Säuren, Milsefer, seit 5 J. K. W. Schneider, Delemont.
- Magenkatarth, Magenschwäche, Verdauungsstörungen Appetitlosigkeit, Uebelkeiten, Aufstoßen, Blähungen. J. J. Eugener, Unterägeri.
- Blutarmut, Kälte der Füße, Frösteln, Blässe des Gesichtes wechselnd mit Röthe, Müdigkeit, besonders in den Füßen, Herzklappen, Kurzatmigkeit, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz, unregelmäßige zu schwache Regeln. Fr. Eugener, Unterägeri.
- Rheumatismus, Magenkatarth, seit langer Zeit. M. Steinmann, Dedingen.
- Pflechten, (Psoriasis) trockene, heisende Schuppenflechten an verschiedenen Körpertheilen seit 18 Jahren, Alter 62 Jahre. Jakob Elmiger, Obereberfeld bei Hohenrain.
- Blasenkatarth, Urindrang, Schmerzen seit langer Zeit. Alter 56 J. J. Käs, Messen.
- Rheumatismus, Nervenleiden. J. Baumgartner, Bern.
- Gichtauschläge, Säuren, Milsefer. G. Brunner, Königsfelden.
- Kropf, groß, Halsanschwellung mit Atembeugung, seit langer Zeit. R. Schoop, Utwil.
- Pflechten, trockene, heisend, Nervenleiden, starker nervöser Kopfschmerz, Gaarerausfall. Elise Aner und Frau Feißli-Aner, Ins.
- Darmkatarth, chronisch, Verstopfung, Stuhlzwang, Blähungen, Wasserbreiema seit 4 J.; wurde von 5 Aerzten ohne Erfolg behandelt. Carl, Gattikon b. Langnau.
- Kehlkopfkatarrh, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verschleimung, Hermine Herber, Langenthal.
- Bandwurm mit Kopf in 2 Stunden, ohne Verlust; hatte andere in den Zeitungen angepriesene Mittel ohne Erfolg angewandt. Lina Moor, Auserstli.
- Sommerprossen, fleckige Gesichtshaut. G. Faas, Langenthal.
- Rheumatismus seit 25 J. mit äußerst heftig. Schmerzen. Frau Kuser, Rüschli.
- Pflechten (Eczema), nässend, seit 20 J. Alter 56 J. Mme. Barb, Genf.
- Magenkatarth, Magenkrampf mit Drücken, Würgen, Verstopfung. Urs. Jägi, Dedingen.
- Veitstänzen, Blasenschwäche, von Jugend auf, Alter 26 J. J. Leuz, Weinfelden.
- Magenkatarth, Erbrechen, Blähungen, Aufstoßen, Würgen, Schmerzen in der Magen-gegend, Schwäche, Müdigkeit, Alter 71 Jahre. J. Fubrer, Sigriswil.
- Krampfadern, Fußgeschwüre, mit Entzündung u. Anschwellung. J. A. Rübin, Cham.

adressieren: Bremicker, pract. Arzt postlagernd Constanz.



gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Brust- und Lungenbeschwerden werden mit unübertrefflichem Erfolge angewandt die **Carl Bauer'schen Polmoni-Hustenbonbons** welche die besten Resultate erzielen in Paquet. à 20 J. Bleistapeln à 50 J.

Niederlage bei A. Vollmer Ww. in Waiblingen.

Magenleiden,

Magenschwäche, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen, Magenkrampf, Mundgeruch, Darmleiden, Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung, Wurmeleiden, Bandwurm, Hämorrhoiden, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Epilepsie, Ohrenleiden behandle mit unschädlichen Mitteln auch brieflich

Bremicker, pract. Arzt in Glarus. (Schweiz).

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten! Adresse: Bremicker postlagernd Constanz.

Trunksucht.

Dass durch die briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: N. de Moos, Hirzel; R. Volkart, Dülach; F. Dom. Walther, Courchapois; G. Krähenbühl Weid b. Schönenwerd; Frd. Tschanz, Röhrenbach Rt. Bern. Frau Simmendingen, Lehrer's, Rtingingen.

Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospect, Fragebogen gratis!

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsendet, erhält franco per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Leil, Gedichten, Räthseln etc. etc. zugesandt. Es gibt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde. Borchert & Schmid in Kaufbeuren.

Waiblingen.
Lösungsbüchlein
 empfiehlt
 Schullehrer B. d.
 Waiblingen.
 Eine hübsche Auswahl von
Neujahrs- und
Erwiederungskarten
 aufs Neujahr empfiehlt
 Hngb. Fr. Spieß

Waiblingen.
 Sächsishe
Winterschuhe
 und **Filzschuhe**
 sowie auch
Leder-Schuhe
 empfiehlt zu billigen Preisen
Eduard Killinger
 Schuhmacher, Grabenstraße.

Waiblingen.
 Ein jüngeres
Dienstmädchen
 sucht bis Lichtmeß.
 Chr. Schöllkopf
 b. Adler.
Ein Mädchen
 mit 15 Jahren wird bis Licht-
 meß gesucht.
 Von wem? sagt
 die Red. d. Bl.

Bein stein.
 Bis Lichtmeß hat von der
 Stiftungspflege hier auszuleihen
300 Mark
 Deblion.
 Gratis und franko erhält man durch
 die Buchhandlung von G. A. Finken-
 maier in Ulbingen die Broschüre:
Die Unterleibsbrüche
 und ihre Heilung,
 ein Ratgeber für Bruchleidende.

Württemberg.

Winnenden, 26. Dez. Am letzten Freitag, abends 1/28 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall, der einem allgemein geachteten, rechtschaffenen Manne, dem 51 Jahre alten Farrenhalter Chr. Klöpfer von hier, das Leben kostete. Derselbe hörte, daß ein Farren im Stalle los geworden war, und wollte ihn wieder anbinden; dabei wurde er von dem wütend gewordenen Tiere angegriffen und so übel zugerichtet, daß die durch das lange Ausbleiben des Mannes ängstlich gewordene Frau nur noch eine Leiche fand. Das Bedauern mit dem Verunglückten, der eine Frau und sieben Kinder hinterläßt, sowie mit den Hinterbliebenen ist ein allgemeines.

* Am 28. und 29. Dez. findet in Stuttgart im Festsaal der Viederhalle die Aufführung des Lutherspiels von Hans Heurig statt. Es dürfte unsern Lesern interessant sein, einiges nähere darüber zu hören. Schon bei der Lutherfeier in Stuttgart wurden 3 Szenen daraus aufgeführt, zu denen diesmal noch eine 4. gefüllt wird, die Verbrennung der Bannbulle. Die Mitwirkenden sind zum größten Teil Mitglieder des Stuttgarter Jünglingsvereins; die Rolle als Luther selbst liegt in den Händen eines Studierenden der Theologie, welcher nach allgemeinem Urteil die Rolle am 10. November in würdiger und ergreifender Weise zur Darstellung brachte. Was den Mitwirkenden an schauspielerischer Gewandtheit abgeht, das wird mehr als ersetzt durch ihre Begeisterung für die Sache und durch ihr frisches lebendiges Spiel.

Mit diesem Wert ist eine für unsere Zeit ganz neue Kunstgattung eingeführt: das religiöse Volksstück. Und welche Gestalt wäre geeigneter, alle Klassen des deutschen evangelischen Volks in gemeinsamer Begeisterung für die gemeinsamen geistigen Güter um sich zu scharen, als Luthers Gestalt? Die Zuschauer werden bei Herrigs Lutherspiel auch selbst zur Mitwirkung herangezogen dadurch, daß protestantische Kirchenlieder (wie „Ein feste Burg“) gemeinsam gesungen werden. Wer sich daran köstet, den können wir nur einladen, durch Teilnahme an der Aufführung selbst zu sehen, wie diese Vieder, von einer f. llich bewegten Versammlung gesungen, weder an Kraft noch an Würde einbüßen. Herrigs Lutherspiel wurde in den letzten Wochen in mehreren Städten Norddeutschlands unter größter Teilnahme des evangel. Volks aufgeführt, z. B. in Leipzig 12 mal vor mehr als 3000 Zuschauern. So wird denn auch mit Spannung der Stuttgarter Aufführung entgegen gesehen, der wir von Herzen Glück wünschen!

— Wie man hört, soll die kirchliche Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes in den beiden kath. Stadtpfarrkirchen zu Stuttgart am Neujahrsfeste 1. Januar 1888 begangen werden. (Eberhardskirche um 10 Uhr morgens Festpredigt, darauf Hochamt und Te Deum. — Die weltliche Feier findet den 4. Januar, abends 7 Uhr mit Banket, Festrede, lebenden Bildern etc., in den Sälen der Viederhalle statt.

Tuttlingen, 23. Dezbr. Die württembergischen Gemeinden, welche an der Heubergwasserversorgung beteiligt sind, gaben ihrer Freude über das gelungene Werk durch ein Dankstelegramm an Seine Majestät den König Ausdruck, welches huldvoll erwidert wurde. — In der Landgemeinde Thuningen hier sind schon seit mehreren Wochen die Schulen geschlossen, weil viele Kinder an der Diphtheritis erkranken. Bis jetzt starben 13 Kinder an dieser Krankheit, welche nunmehr in Abnahme begriffen ist.

Heidenheim, 26. Dezbr. Als gestern früh 4 Uhr ein hiesiger Bierbrauer nach seiner Malzdörre sah, fand er diese vollkommen ausgebrannt und hatte Mühe, mit seinem Personal die Glut zu löschen. Ein Glück war es, daß sämtliche Wandungen massiv gebaut waren, sonst wäre wohl das ganze Anwesen abgebrannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dez. Aus San Remo wird der „Fr. Bl.“ gemeldet: Die vorige Woche im Gasse des Kronprinzen aufgetretene Neuwucherung ist in steter Rückbildung begriffen. Das Befinden ist vorzüglich. Da heute Frühlingwetter herrscht, machte der Kronprinz einen Spaziergang. Madenzie wird heute erwartet. — Der italienische Botschafter Lanway ist aus Berlin hier angekommen.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Herbert Bis-marc, ist zum Wirklichen Geh. Rat mit dem Prädicat Exzellenz ernannt worden.

Berlin, 27. Dez. Der Chef des Militärcabinetts, General Albedyll, ist plötzlich erkrankt.

— Eine Anzahl angesehener Berliner Bürger hat den Gedanken angeregt und dessen Ausführung in die Hand genommen, dem Kronprinzen zum Neujahrsfeste eine Glückwunschsadresse zu übersenden. In Berlin

werden die Bogen zur Unterschrift vom ersten Weihnachtstertage an aufgelegt. Ungeheure Massen von Geschenken gehen, wie Berliner Blätter melden, dem Kronprinzen zu. Teils bereits in San Remo eingetroffen, teils noch unterwegs sind, wie die „Magdeburger Zeitung“ zu berichten weiß, unzählig viele Pakete mit Pfefferkuchen, Marzipan, geräucherten Würsten, Gänsebrüsten und Trüffelpasteten. Um gegen Erkältungen geschützt zu sein, erhält der Kronprinz seidene und wollene Shawls und Decken, auch in zierlichen Stuis Bleistift und Papier, um die Konversation ohne Gebrauch der Stimme sich zu erleichtern.

Gera, 25. Dez. Während der Fahrt vom Schlage getroffen wurde vor den Feiertagen der Locomotivführer des hier durchfahrenden Schnellzuges Berlin-München. Der Zug kam in Folge dessen mit einer Verspätung von einer halben Stunde hier an. Als er seinen Vorgesetzten neben sich zusammensinken sah, hielt der Heizer den Zug an und vermittelte die Meldung von dem Vorfall der nächsten Station (Forchheim). Als von dort ein Ersatzlokomotivführer mittelst Lokomotive eingetroffen war, konnte der Schnellzug die Weiterfahrt antreten.

Ausland.

Paris, 27. Dezember. Das „Journal des Debats“ bringt eine Berliner Depesche, nach welcher der deutsche Botschafter v. Schweinitz zwei Unterredungen mit Giers gehabt hätte. Beide hätten ein befriedigendes Ergebnis gehabt Giers habe sich nach der zweiten Unterredung nach Satschina begeben, um mit dem Zaren zu arbeiten.

Madrid, 27. Dezbr. Die Amtezeitung veröffentlicht den Erlaß, durch welchen die spanische Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft erhoben wird.

Wien, 26. Dezember. Im Josephstädter Theater brach gestern ein grundloser Schrecken aus in Folge des Rufes einer Dame nach Wasser. Das Haus entleerte sich plöblich, ohne daß ein Unfall sich ereignete. Später wurde weitergespielt.

Wien, 25. Dezember. Aus Sofia wird gemeldet, der bulgarische Kriegsminister beabsichtige einen außerordentlichen Credit von 30 Millionen zu verlangen.

Rom, 25. Dezbr. Der Tiber ist immer im Steigen begriffen, die unteren Teile der Stadt und die Umgebung sind überschwemmt. Gestern Abend besuchte der König die überschwemmten Gegenden und wurde überall begeistert begrüßt.

— Als Geschenk für den Papst Leo XIII. zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum sind in Frankfurt a. M., wie verlautet, 14 000 Mark gesammelt worden.

— Römische Blätter melden, der Papst habe, um genaue Kontrolle über die aus allen Teilen der Welt einlaufenden Geschenke führen zu können, ein Verzeichnis aller an das vatikanische Ausstellungskomitee gerichteten Colli mit Beschreibung des Inhalts und des befallerten Wertes anlegen lassen. Es sollen sich 34 Millionen Francs als Gesamtwert der bis Mitte Dezember eingelaufenen Geschenke ergeben haben.

— In den südrussischen Häfen, namentlich Odessa und Sebastopol, wird laut der „Polit. Corr.“ eine rege Thätigkeit der russischen Kriegsverwaltung entwickelt. Sämtliche Schiffe der freiwilligen Flotte sind für allmätige Beförderung von 500 000 Mann meist jüngster Jahrgänge nach Batum gechartert. Diese Truppen sind teils für den Kaukasus, teils für Armenien bestimmt.

— Strike. Aus New York, 25. Dezember, wird gemeldet: Unter den Angestellten sämtlicher Linien der Philadelphia-Reading-Eisenbahn-Gesellschaft ist ein allgemeiner Strike ausgebrochen. Die Strike-Aufforderung ergeht an ungefähr 60 000 Arbeiter.

— Kälte in Kansas. Nachrichten aus dem südwestlichen Kansas zufolge, herrscht dort jurchtbare Kälte, bei starkem Schneefall. Viele Ansiedler sind infolge der Kohlenknappheit ohne Heizmaterial und in einigen Kreisen verzeichnet das Thermometer 60 Grade Kälte. Große Kälte wird auch aus dem westlichen Nebraska gemeldet. In New-Bedford, Massachusetts und der Nachbarstadt dieser Stadt wurden leichte Erdstöße verspürt.

Verschiedenes.

— (Bedauerlich.) Hausherr (in einer Villeggiatur): Die Wohnung liegt, wie Sie sehen, hart am Walde. Da haben Sie den Duft der Tannen fortwährend im Zimmer. Den Geruch müssen Sie sich einmal ansehen! Großartig! Und wie gesund das ist! Haben Sie vielleicht einen Brustkranken in Ihrer werten Familie? — Mieter: Nein. — Hausherr: Das ist aber wirklich schade!

— Guter Rat. Abgewiesener Bewerber: „Ich habe der Klara gesagt, daß ich mir das Leben nehme, wenn sie mich nicht erhört; nun hat sie mich abgewiesen, was bleibt mir übrig — ich werde mir das Buch zum Totschlag kaufen!“

Das verschwundene Postpaket.

Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Postleben.

Von E. Schmidt.

I.

Der Nacht-Schnellzug der Route Paris-Hamburg ist soeben, kurz nach Mitternacht, mit nur einer Minute Aufenthalt in die kleine Station A. eingelaufen. Es ist eine kalte stürmische Dezemberrnacht, und außer dem Zugführer, dem Bahnhofsvorsteher und dem Postbeamten ist kein Mensch auf dem vom bleichen Lichte des Vollmondes hell erleuchteten Perron zu sehen. Bei solchem Wetter und zu solcher Stunde reist man eben nicht gern.

An dem Postwagen im Zuge fliegt eine Thür auf und geschäftige Hände reichen die Postfächer dem zum Empfangen erschienenen Postbeamten heraus. „Drei Geldfahrpostbeutel, ein Wertstück mit 6000 Mark, 30 gewöhnliche Pakete,“ zählt der Beamte der Bahnpost nach einander, dann ertönt ein greller Pfiff, und puschend und rasselnd setzt sich der Zug wieder in Bewegung.

Der Postbeamte, dessen Haar und Bart bereits das Grau des Alters färbt, zählt die empfangenen Postgüter in seinen Karren und haucht sich dabei in die froststarrten Hände. In diesem Augenblick tritt ein untersehter Mann aus dem Schatten eines Güterwagens grüßend auf den Beamten zu.

„Guten Abend Pfeil, Sie kommen wie gerufen“, sagte der Beamte, den Gruß des Ankommenden erwidern. „Der Zug ist heute wieder mal zu weit durch die Station gefahren, und es fällt mir schwer, den beladenen Karren allein durch den frisch ausgeschütteten Kies zu schieben. Fasset, bitte, mit an.“

Der Angeredete, ein noch junger, kräftiger Mann, in dessen dunklen Augen etwas Unflätes, Abstoßendes verborgen liegt, kommt der Aufforderung des Beamten schweigend nach. Nachdem beide Männer den Karren eine kurze Strecke zwischen den Geleisen weiter und dann über eine Art Rampe auf den Perron geschoben haben, wendet sich Pfeil, der früher auch einmal kurze Zeit die Postuniform getragen, mit der Bemerkung an den Beamten: „Müßt Euch pensionieren lassen, Meiners, Dienst ist für Euch zu schwer, besonders jetzt in der von euch Postbeamten gefürchteten Weihnachtzeit.“

„Sie haben gut reden, Pfeil — pensionieren lassen! Darf noch nicht daran denken, Pension langt nicht für die Familie“, äußert der alte Mann.

Bei diesen Worten hat der Beamte den Karren, auf welchem der Blick des jüngeren Mannes finster-sinnend ruht, verschlossen, dann ergreift er die beiden, zum Schieben des Karrens dienenden Arme, und fährt jenen in eine Ecke, welche etwas Schutz gegen den schneidenden kalten Ostwind bietet. Der Beamte hat nämlich die soeben empfangenen Postfächer an die Bahnpost des in einer guten halben Stunde einlaufenden Zuges eines Nebencoursets zu übergeben. Einen Moment bleibt der in Gedanken vertiefte junge Mann noch auf der Stelle stehen, dann folgt er dem Beamten, und seine Mienen und Blicke verlieren plötzlich den düstern, unfreundlichen Ausdruck.

„Wundert Ihr euch nicht, Meiners, mich zu solch später Stunde hier auf dem Bahnhofe zu treffen?“

„Allerdings, Pfeil, was führt Euch hierher?“

„Das ist leicht erklärt: bin heute einmal als Hausknecht hier, um das Gepäck eines vornehmen Reisenden expedieren zu lassen. — Bis zum Abgange des nächsten Zuges haben wir noch eine halbe Stunde Zeit; was meint Ihr, wenn wir uns da drinnen ein wenig stärken, wie denkt Ihr über ein Glas warmen Grog?“

Der Alte, dessen kräftige Züge und kurzgeschorener Bart den gewesenen Soldaten verraten, schüttelt ablehnend den Kopf und sieht den jungen Mann etwas verwundert an. „Das geht nicht, Pfeil, Ihr wißt doch, daß ein Postbeamter seinen Karren nicht verlassen darf. Im Uebrigen, Pfeil — nehmt es mir nicht übel — thut Ihr mir leid, wie mögt Ihr euch nur zu solchem Dienst hergeben, Ihr, der Ihr eine vorzügliche Schulbildung gezogen und als Kaufmann gelernt habt?“

Der junge Mann zuckt die Achseln, und ein finsterner Blick, ein Blick, in dem Haß und Bosheit lauern, trifft einen Moment den Alten. „Nah, was nützen alle Kenntnisse, wenn man sie nicht verwerten kann! Als Kaufmann muß man sich übrigens auch mit Paketen und dergleichen schlappen. Man muß sich heut zu Tage schon etwas gefallen lassen, wenn man nicht verhungern oder als Landstreicher auf der Straße herumlaufen will. — Ich weiß, Meiners, Ihr seid nicht gut auf mich zu sprechen, Ihr habt noch immer ein Mißtrauen gegen mich wegen der dummen Geschichte mit der Postanweisung. Besteht es nur: nur wegen dieser habt Ihr mit Eurem Rosel damals vorerhalten, als ich um sie warb?“

„Da irrt Ihr euch doppelt. Die Geschichte mit der Postanweisung ist ja zu Eurem Gunsten ausgefallen; Ihr hättet also den Dienst nicht zu kündigen brauchen, und von einem Mißtrauen kann erst gar nicht die Rede sein. Was meine Rosel anlangt, so wißt Ihr so gut wie ich, daß das Mädel schon lange mit dem Förster Traut geht, dem sie vom Herzen zugehen ist. Er ist ein braver junger Mann, hat eine feste Stellung und wird Rosel glücklich machen.“

Pfeil lachte trocken und sein Gesicht verzog sich zu einer häßlichen Grimasse.

„Tollens abwarten, Meiners, ob Ihr Recht behaltet,“ sagte er mit heiserer Stimme, aus der man den Mergel nur zu deutlich heraushörte. Dann schlug er plötzlich, als Meiners sich unwillig abwandte, einen anderen Ton an und sagte: „Was streiten wir uns um eine Sache, an der nichts mehr zu ändern ist. Ich habe Euch immer gern gehabt, Alter, und Eure Freundschaft ist mir lieber, als Eure Feindschaft. Hier meine Hand, schlägt ein! Ich große Euch wegen des Korbes nicht mehr.“

Etwas zögernd ergriff Meiners die dargebotene Hand. „Dazu habt Ihr auch gar keine Veranlassung, Pfeil. Trotzdem ich, als Ihr noch im Postdienste waret, an Euch Manches auszusetzen hatte, habe ich Euch doch immer gegen die Anderen in Schutz genommen, Ihr könnt leichtsinnig, sehr leichtsinnig sogar sein, aber eine Schlichtigkeit traue ich Euch nicht zu.“

Pfeil nahm diesen Ausspruch des Alten mit gleichgültiger Miene hin; er schien in diesem Augenblicke über etwas nachzusinnen. Nach einer kurzen Pause forderte er den Alten abermals zu einem Gang zum Wartesaal auf. „Der Postkarren läßt Euch nicht davon,“ meinte er scherzend. Der pflichtgetreue Beamte widerstand indes noch immer der Verlockung, Pfeil ließ jedoch nicht nach, bis der Alte sich endlich zum Mitgehen entschloß. Beide betraten hierauf den Wartesaal, in welchem einige Reisende aus der unteren Volksklasse saßen und scheinbar schliefen. Ein halbwüchsiger Bursche erhob sich schlaftrunken hinter dem Schenkstisch und fragte gähmend nach den Wünschen der Eingetretenen. Pfeil war guter Laune und spielte den Freigebigen, indem er sogleich zwei Glas Grog bestellte und dafür ein Markstück auf den Tisch warf. Während des Trinkens unterließ er es nicht, des alten Mannes Bedenken betreffs des verlassenen Postkarrens zu beschwichtigen. „Müßt nicht so ängstlich sein, Alter, der Postkarren ist ja verschlossen, das genügt,“ äußerte er im zuversichtlichen Tone.

Solche Worte, die angenehme Wärme des Saals und der starke Duft des Grog verfehlten ihre Wirkung auf den Beamten nicht. Sonst wortfarg, würde er allmählich gesprächig, doch unterließ er es nicht, von Zeit zu Zeit vor die Thür zu gehen und nach dem Karren auszuschaun. Auch Pfeil hatte einmal den Saal durch die Thür nach dem Schalter-Vorflur verlassen, um Billets für den erwähnten Reisenden zu lösen. Als er zurückkehrte, wollte er noch ein Glas zum Besten geben, wogegen sich der Alte aber energisch sträubte. „Es ist genug, Pfeil, mehr darf ich nicht trinken, ich spüre bereits, daß mir der Grog zu Kopfe steigt, auch muß der Zug gleich einlaufen, da muß ich fort.“ Pfeil drang nicht weiter in den Alten. „Na, denn ein anderes Mal, Ihr habt das Glas noch zu trinken. — Wilhelm,“ wandte er sich an den hinter dem Schenkstische auf einem Schamel sitzenden Kellner, der bereits wieder die Augen geschlossen hatte, „Sie verraten nichts, ich meine wegen Meiners.“ Dann reichte er diesem hastig die Hand und wünschte ihm gute Nacht.

Während der Beamte sich auf den Perron begab, ging Pfeil in entgegengesetzter Richtung durch die auf den Vorflur führende Thür davon. Der Reisende wartete auf dem Flur bereits auf Pfeil; dieser handigte ihm die Billets aus. Gleich darauf ertönte das Signal des ankommenden Zuges. Als dieser eingelaufen, war Pfeil dem Reisenden beim Einsteigen behilflich, überzeugte sich mit einem schnellen Blick davon, daß kein Reisender für das Hotel, in dem er im Dienst stand, ausgestiegen war, dann verließ er schnellen Schrittes den Bahnhof.

Die zwei Minuten Haltezeit waren längst verstrichen und noch immer ertönte nicht das Abfahrtsignal für den Zug. Die Veranlassung des langen Haltens dieses war heute die Post, welche mit dem Verladen der Postfächer nicht zu Ende kommen konnte. Der Zugführer und der Bahnhofssinspektor liefen erregt an dem Zuge hin und her, schimpften auf die Postbeamten und drohten mit Anzeige bei der vorgesetzten Behörde. Mehr als einmal hatte der Zugführer bereits die Signalpfeife an die Lippen gesetzt, aber in einem fort erscholl aus dem Postwagen der Ruf: „Halt, nicht abfahren, die Post ist noch nicht fertig!“ Endlich, nachdem bereits 10 Minuten seit dem Einlaufen des Zuges verstrichen, trat der Bahnhofssinspektor mit zorniger Stimme vor die Thür des Postwagens und fragte nach der Ursache. Da wendete sich Meiners mit bleichem, erdfahlem Anlitze nach dem Fragenden um. „Herr Inspektor, nur noch eine Minute — bitte nur noch eine einzige Minute — es muß sich ja finden! Herr Gott, wo habe ich nur das Wertstück gelassen?“ — In dem Postwagen schien Alles in höchster Verwirrung und Aufregung. Die Beamten verlangten von Meiners ein Wertpaket über 6000 Mark, welches sie nach dem Begleitettel von der Bahnpost des letzten Zuges durch jenen zu empfangen hatten. Das Paket war indes nirgends zu finden, obgleich der alte Mann in fieberhafter Hast jeden Winkel des Postkarrens durchsuchte. Jetzt kam auch der Zugführer herbeigerannt und erklärte in bestimmtem Tone, daß er keine Minute mehr halten lassen könne. Ein Blatt Papier, auf welchem kurz das Fehlen des Pakets vermerkt stand, wurde hierauf dem alten Manne aus dem Postwagen herausgereicht — oder richtiger in seine zitternde Hand gedrückt — mit der Aufforderung, zu unterschreiben; kaum war dies geschehen, da ertönte die Pfeife des Zugführers und dahin brauste der Zug. Wie vernichtet taumelte Meiners gleich darauf zurück und faßte sich an die heftig pochende Schläfe. Stumm lehnte er lange an seinem Karren und die seltsamsten Vorstellungen schossen ihm durch sein Hirn. Wo war nur das Wertstück hingekommen? Diese Frage wiederholte er sich fortwährend. Langsam, fast mechanisch, lud er endlich die empfangenen Postfächer in seinen Karren.

(Fortsetzung folgt.)